

STADTWALD

HERBST: Warum zurzeit auch im Wald Laubbläser unterwegs sind **SEITE 12**

LEHRLINGSBETRIEB

NEUMARKT: Das Konzept des Restaurants scheint gut zu funktionieren **SEITE 13**

SHAKIRA

ROCK & EROTIK: Konzert mit Stimme und Hüften, aber ohne allen Schnickschnack **SEITE 16**



Wippend laufen: Wie der Vater, so der Sohn

Ab heute hat Winterthur die Wahl, wenn es um Schuhe mit runden Sohlen geht: Joya macht der Marke MBT Konkurrenz. Hinter beiden Produkten steht ein Karl Müller: hier der Vater, dort der Sohn. Und: Beide geschäftlich mit Gottes Segen.

Karl Müller senior ist Miterfinder der runden Sohle und der MBT-Schuhe. MBT steht für Masai Barefoot Technology und wirbt, man gehe darauf so gesund wie die Masai barfuss in der Steppe. Müller baute den MBT-Konzern in Roggwil TG auf, nachdem er zwölf Jahre in Korea gelebt und erfolgreich geschäftlich hatte. Bei den Olympischen Spielen 1988 in Seoul soll die Schweizer Delegation jede Medaille in seinem Swiss Chalet gefeiert haben.



Zurück in der Schweiz versuchte Müller zuerst, in Roggwil Drogensüchtige zu heilen, er fuhr mit Holzspielzeug auf Märkte, um die neunköpfige Familie zu ernähren, und kam schliesslich auf die Erfolgsidee der MBT-Schuhe. Doch vor vier Jahren verkaufte er die Firma «wegen unüberwindbarer Differenzen mit seinen Geschäftspartnern», wie es in einem Text aus dem Hause Müller heisst. Ihm ging es mehr um Therapie und Gesundheit, seinen Partnern um Lifestyle.

Hier nun ist der Moment, um über Karl Müller junior zu sprechen (Bild rechts). Der 26-Jährige mit unübersehbar asiatischen Gesichtszügen – seine Mutter ist Koreanerin – hat vor zwei Jahren begonnen, in Korea eigene Schuhe produzieren zu lassen. Joya heissen sie, haben wie Vater Müllers MBT eine runde Sohle und sollen laut Werbung die weichsten Schuhe der Welt sein. Müller junior erzählt gern die Geschichte, dass er früher quasi «Testpilot» für Vaters Schuhe war, aber nie Gehör fand, was das Design betrifft. Joya vereine nun beides: Gesundheit und Lifestyle.

Punkto Geschäftssinn schlägt der Sohn dem Vater nach, auch wenn sich die beiden zwischenzeitlich verkracht hatten. Mit seinen Joya-Schuhen machte der Junior letztes Jahr gemäss Zeitungsberichten über 8 Millionen Franken Umsatz, 18 Millionen sollen es dieses Jahr sein und 30 im nächsten. In der Branchenzeitschrift Schuhmarkt prophezeite Vater Müller kürzlich, die Firma des Sohnes werde 2011 Weltmarktführerin sein. In über

20 Ländern ist Joya vertreten. Sitz des Unternehmens ist – Familienbande verpflichtet – Roggwil im Thurgau.

Ab heute hat Winterthur einen eigenen Joya-Laden, einen Shop im Shop, im Sanitätsgeschäft Beck an der Stadthausstrasse. Just auch in diesem Jahr hat die Firma MBT ihren Sitz aus dem Thurgau nach Winterthur verlegt. Einen Laden gibts schon seit Jahren – die MBT-Trainingsläufe für interessierte Käufer gehören zu den vielbeachteten Attraktionen der Obergasse.

Senior ist zurück im Business

Zurück nach Roggwil und zu Karl Müller senior. Ein solcher ist er indes nicht, sondern erst 58 und voller Tatendrang. Kaum hatte er seine MBT-Anteile 2006 verkauft, machte er dort weiter, wo er aufgehört hatte: mit Schuhen und mit Gesundheit. Schon 2007 wehte er in Roggwil den Kybun-Tower ein, einen futuristisch wirkenden Turm im ländlichen Dorf. 2001 hatte er die alte Mühle gekauft, um den MBT-Hauptsitz einzurichten. Nach dem Umbau ist deren Turm nun Sitz von Müllers neuer Firma Kybun. Sie lässt einerseits Schuhe herstellen, andererseits ein System mit Matte und Stehpult, um aufrecht zu arbeiten oder zu studieren.

Die Familiengeschichte der Müllers wäre nicht komplett, wenn nicht auch noch vom jüngeren Sohn Mathias die

Rede wäre. Mathias war schon im Teenageralter fast ebenso geschäftstüchtig wie Vater und Bruder. Nicht mit Schuhen, sondern mit Kleidern. Royal Sunday heisst seine Linie.

Alle drei Müller-Firmen – Joya, Kybun und Royal Sunday – geben einen Teil ihres Gewinns in eine Stiftung. Offenbar nicht, um Steuern zu sparen, sondern um Gutes zu tun: KM Foundation steht für «Korea-Müller». Stiftungsräte sind Mutter und Vater Müller sowie die Söhne Karl und Mathias, der Stiftungszweck ist eindeutig: «Unterstützung christlicher Projekte sozialer evangelistischer Art sowie Projekte der Entwicklungshilfe». Auf der Homepage der Stiftung wird Gott grossgeschrieben und gepriesen – viele Links führen zu freikirchli-



chen Internetportalen. Das ist kein Zufall: Als Müller senior 1990 ausgebrannt und abgebrannt mit seiner Familie von Korea nach Roggwil zog, waren sie Fremde und kamen in Kontakt mit der Chrischona-Gemeinde. Heute besuchen sie eine kleine Christengruppe.

Ex-Mister Schweiz mischt mit

Damit kommen wir zum letzten Akteur im Müller-Reich Roggwil – zum bekanntesten, Claudio Minder. Der Mister Schweiz 2000 ist ein langjähriger Freund von Karl junior und heute dessen Geschäftspartner bei den Joya-Schuhen. Seine Autogrammadresse ist Vater Müllers Kybun-Tower. Minder bekennt sich zur Trendkirche ICF. Und präsentiert gleich seine christliche Erklärung für den Müller-Erfolg: «Über der ganzen Sache liegt ein Segen.»

MARISA EGGELI UND MARTIN GMÜR



Der Joya-Schuh will dem bekannten MBT (dunkel) den Rang ablaufen. Die Idee für beide Produkte entstand in derselben Familie. Bild: Montage/pd

Treuhänder veruntreute Spendengelder

Der Verein Solidarnetz Zürich hat einen einschlägig vorbestraften Wirtschaftskriminellen als Buchhalter angestellt. Dieser zwang in nur zwei Monaten 26.500 Franken Spendengelder ab.

Vor rund einem Jahr wurde der Verein zur Unterstützung des Solidaritätsnetzes Zürich gegründet. Die Allianz aus verschiedenen politischen und kirchlichen Kreisen setzt sich seither für Flüchtlinge und Sans-Papiers ein. Sie richtet sich auch gegen eine harte Zürcher Migrationspraxis und fordert

eine menschliche Asylpolitik. Der gemeinnützige Verein finanziert sich vorwiegend über Spendengelder und benötigte deshalb schon bald eine professionelle Buchhaltung.

Bei der Anstellung eines Buchhalters traf die Vereinsleitung eine alles andere als glückliche Wahl. Mit dem heute 63-jährigen Treuhänder aus Winterthur trat ausgerechnet ein einschlägig vorbestrafter Wirtschaftskrimineller das Ehrenamt an. Der Mann hatte bereits vor mehreren Jahren als Rechnungsführer eines Zürcher Unternehmens innert weniger Monate über 32.000 Franken veruntreut und dafür eine bedingte Gefängnisstrafe von sechs Monaten kassiert.

Der Mann wurde in seiner neuen Position sofort rückfällig. Die Anklageschrift schildert, wie er zwischen dem 17. Juni und dem 17. August 2010 nicht weniger als 26.452 Franken an Spendengeldern für sich abzweigte. Ebenso skrupellos überwies er diverse Migros-Geschenkkarten für über 642 Franken an seine Privatadresse.

Bedingte Geldstrafe

Vor Gericht zeigte sich der inzwischen aufgeflogene Angeklagte zwar grundsätzlich geständig, jedoch sehr wortkarg. Zum Tatmotiv sagte er gar nichts. Noch weniger zu den veruntreuten Summen, die er einfach ausgegeben haben will. Immerhin stufte er

sein Verhalten selbstkritisch als mies ein. Der Ex-Treuhänder gab an, dass er heute als Frührentner lebe und mit rund 100.000 Franken hoch verschuldet sei. Das Gericht sprach zum Schluss von einem erheblichen Verschulden und legte anklagegemäss eine bedingte Geldstrafe von 180 Tagessätzen zu 30 Franken sowie eine Busse von 1000 Franken fest. Aufgrund der einschlägigen Vorstrafe verlängerte das Gericht die Probezeit auf vier Jahre.

Im Urteil anerkannte der Angeklagte formell den veruntreuten Deliktsumbetrag. Ob der geprellte Verein auch nur einen Teil der Gelder aber jemals wiedersieht, bleibt höchst fraglich.

IATILLA SZENOGRADY

Rote Lämpchen im Parkhaus

Die Zeiten, als die Parkplatzsuche in der Tiefgarage des Neuwiesenzentrums noch reine Glückssache war, sind vorüber. Mit dem Abschluss der Renovation wurde ein neues Leitsystem in Betrieb genommen, wie die Siska als Eigentümerin des Gebäudes mitteilt. Neu zeigt eine Anzeige bei der Einfahrt die Zahl der freien Plätze auf den Etagen. Auf dem Parkdeck zeigen rote und grüne Lämpchen an, ob ein Platz frei ist oder nicht. 2011 soll das Parkhaus zudem auch ans Parkleitsystem der Stadt angeschlossen werden. Die Beleuchtung wurde ersetzt und mit Bewegungssensoren gekoppelt, um Energie zu sparen. Neuralgische Punkte wie die Zahlstation sind videoüberwacht. (mcl)